

Vorwort

Im Juli 2014 hat auf Schloss Prösels bei Bozen eine internationale Tagung mit dem Titel „Regionen in Europa – Europa der Regionen“ stattgefunden, die von der Südtiroler Landesregierung, der Universität Innsbruck und dem Südtiroler Bildungszentrum – Forum für Rechtsvergleichung organisiert worden ist. Die hier veröffentlichten Beiträge stellen die – z. T. erheblich erweiterten und aktualisierten – Schriftfassungen der Referate auf dieser Tagung dar. Ziel dieser Veranstaltung war es, das Phänomen des Regionalismus in Europa von unterschiedlichen Warten aus zu beleuchten. Die Grundprämisse lautete, dass eine Wissenschaftsdisziplin allein (bspw. die rechtliche oder die ökonomische) diesem Phänomen nicht hinlänglich gerecht werden kann. Mit der Zusammenstellung dieser unterschiedlichen Referate wird die Hoffnung verknüpft, dass damit Material für eine interdisziplinäre Diskussion zusammengestellt und auch ein entsprechender Anreiz gegeben wird, eine verstärkt interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dieser Thematik anzustreben. Die regionale Verankerung ist für viele Unionsbürger eine Realität; die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Region ist Teil ihrer Identität. In einem Europa der Bürger muss diesem Wunsch schon aus demokratiepolitischen Gründen Rechnung getragen werden. Die Region ist aber auch häufig der Verbund, über welchen sich Wirtschaftsräume abgrenzen und nachfolgend in einen wohlstandsmehrenden Wettbewerb treten. Auch unter dieser Perspektive ist es deshalb angezeigt, das Phänomen des Regionalismus zur Kenntnis zu nehmen und zu versuchen, steuernd auf diesen Prozess so Einfluss zu nehmen, dass dieser gegebenenfalls auch zur Lösung zentraler Probleme in Europa, insbesondere auch jene wirtschaftlicher Art, beitragen kann.

Der Nationalismus hat in Europa im 20. Jahrhundert zu vielen, sehr negativen Entwicklungen geführt. Die europäische Staatenwelt ist mittlerweile in eine internationale rechtliche Rahmenordnung eingebunden, die aufgrund ihrer Fundierung auf Demokratie und Menschenrechten die erneute Herausbildung solcher Situationen unwahrscheinlich werden hat lassen. Die Regionalidee bezieht aus Demokratie und Rechtsstaatlichkeit aber wichtige Impulse und sie kann gleichzeitig auch dazu beitragen, diese zentralen Ansprüche der europäischen Integration zu fördern und unterstützen. Die Qualität regionaler Prozesse, ihre

Orientierung am Nutzen und an den Interessen der Bürger kann gestaltet und gesteuert werden. Dies setzt allerdings eine detaillierte Kenntnis der zugrunde liegenden Mechanismen sowie des Ist-Standes in diesem Prozess voraus. Es ist das Anliegen dieses Bandes, dazu beizutragen.

Innsbruck, Bozen
im Juli 2015

Peter Hilpold
Christoph Perathoner
Walter Steinmair

Europa der Regionen

Hilpold, P.; Steinmair, W.; Perathoner, C. (Hrsg.)

2016, XIV, 185 S. 12 Abb., 6 Abb. in Farbe., Hardcover

ISBN: 978-3-662-48204-9